

WF

SUNDAY

26. Februar 1971
Preis 0,05 M

6

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation des
VEB Werk für
Fernselekttronik

Was hält die Kosmonauten in Form?

„Einen herrlichen, unvergeßlichen Anblick bietet unsere Erde dem Betrachter im Raumschiff“, berichtete uns Fliegerkosmonaut und Held der Sowjetunion Oberst Pawel Popowitsch in der vorigen Woche. „Man erkennt die Kugelgestalt, ich sah auch Berlin, die Spree und die Oder ebenso wie die Ozeane mit ihrer unterschiedlichen Färbung. Am meisten beeindruckt war ich von dem hellblauen Saum, mit dem die Atmosphäre unsere Erde umgibt.“

Der sympathische Gast setzte die Reihe der Kosmonautenbesuche im WF fort, ebenso wie Juri Gagarin, wie Valentina Tereschkowa, Alexej Leonow und Pawel Beljajew fand er schnell Kontakt zu den Kollegen,

(Fortsetzung auf Seite 3)

Wir gratulieren den besten

Kollektiven zur Auszeichnung

76 vorbildliche Brigaden im WF erhielten Staatstitel

„Der sozialistische Wettbewerb und die Gemeinschaftsarbeit der Arbeiter, Wissenschaftler und Ingenieure in den Brigaden der sozialistischen Arbeit und den sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften wurde zur Hauptform des Kampfes um die Durchführung der Volkswirtschaftspläne, zum stärksten Hebel des gesellschaftlichen Fortschritts.“

Die Beweiskraft dieser Worte des Genossen Walter Ulbricht zum Programm des Sozialismus liegt auf der Hand, betrachten wir die Ergebnisse des abgelaufenen Planjahres. 218 sozialistische Kollektive des Werkes kämpften um die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zur Erringung des Staatstitels. 76 von ihnen konnten jetzt erfolgreich die erfüllten Verträge vor Vertretern der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen verteidigen. Sie wurden für die Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ vorgeschlagen und bestätigt. Diese ausgezeichneten Kollektive haben es verstanden, den Kampf der Werktätigen um hohe ökonomische Ergebnisse mit der Erziehung zu bewußten sozialistischen Persönlichkeiten zu verbinden. Sie erfüllten die politisch-ideologische Forderung „sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ auf vorbildliche Weise, führten den Kampf um das Neue gegen das Alte und halfen ihren Mitgliedern, den bedeutsamen Schritt vom ICH zum WIR zu tun. Neben hohen ökonomischen Ergebnissen und der Persönlichkeitsentwicklung ist für diese 76 sozialistischen Kollektive besonders beispielhaft eine echte Patenschaftsarbeit und ein hoher Solidaritätsbeweis mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk.

Ausgezeichnet werden 10 Kollektive im Werkteil Diode, 7 Kollektive im Werkteil Bildröhre, 15 Kollektive im Werkteil Röhren, 2 Kollektive im Werkteil Sonderfertigung, 7 Kollektive im Direktorat Beschaffung und Absatz, 21 Kollektive im Direktorat Technik, 1 Kollektiv im Direktorat Kader und Bildung, 4 Kollektive im Direktorat Forschung und Entwicklung, 3 Kollektive im Bereich des Betriebsdirektors, 7 Kollektive im Direktorat Ökonomie.

(Die Ehrentafel finden Sie in unserer nächsten Ausgabe)

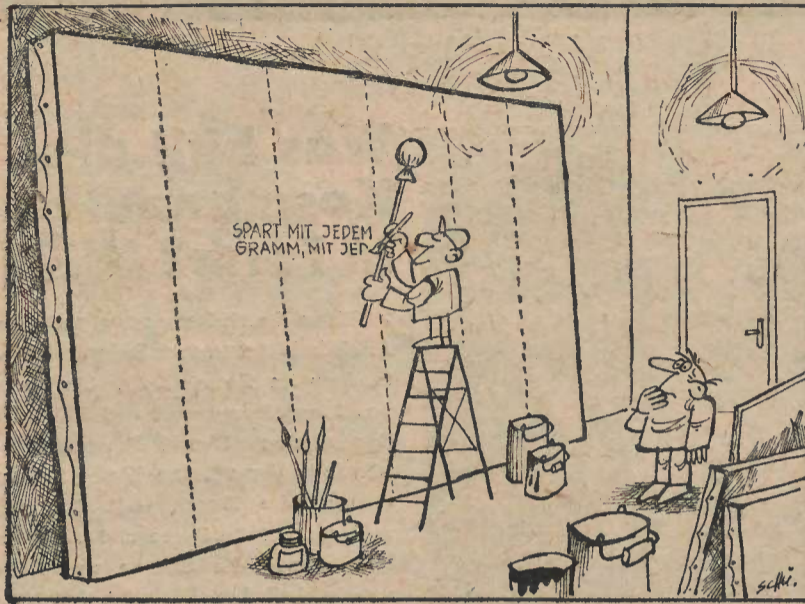


Fotos: Gerhard Lange

Folgt unserem Beispiel!

Härtere rufen Kollektive auf: Energie verwenden, nicht verschwenden

Zu Ehren des VIII. Parteitages trugte von TAF 2, im Jahre 1971 verpflichten sich die Kollegen der Härtereierie sowie der Energiebeauftragten einzusparen.



Wir wollen das erreichen durch rationellste Auslastung des Ofenraums und durch sinnvollen Gasverbrauch, Sammeln sowie Ordnen von Hárteileilen nach Termin und Materialsorten.

Mit den Anlieferern prüfen wir, ob eine Salzbadhárteung unbedingt notwendig ist (nicht erforderlich, wenn Teile noch geschliffen oder weiterbearbeitet werden). Die Hárteetage richten wir nach Anfall der Teile ein.

Die Meisterbereiche im Werkzeugbau werden am Vortage des Hárteetages persönlich angesprochen.

Die Härtereierie hatte im Jahre 1970 ihren Verbrauch mit Gaszählern ständig unter Kontrolle und meldete ihn täglich an TE. Wir wollen unsere Einsparung auf die gleiche Art und Weise kontrollieren. So kann TE jederzeit den Verbrauch ablesen, und die Einsparungen sind sofort nachweisbar.

Wir fordern alle Kollegen und Kollektive auf, sich diesem Beispiel anzuschließen und ihren Beitrag zur Energieeinsparung zu leisten.



Verdienter Erfolg

Besonders erfolgreich schlossen die Mitarbeiter des Werkteils Diode den sozialistischen Wettbewerb 1970 ab. Aus der Kollektivprämie wurden 10 050,- Mark an die sozialistischen Brigaden übergeben, die daraus gemeinsame Veranstaltungen finanzieren werden. Für hervorragende Leistungen erhielten folgende Kolleginnen und Kollegen den Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“: Beate Priebe, Technologin, Manfred Hoffmann, Arbeitsmittelingenieur; Klaus Homann, Abteilungsleiter; Gerhard Baldrig, Meister; Bernd Klein, Schichtleiter; Rudolf Hentschel, Fertigungsüberwachung; Gerhard Garisch, Meister. Herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung!

Preisfestlegungen

Erneute Rückfragen bei der Abteilung VV 2 veranlassen dazu, noch einmal über die veränderten Preise für das Waschen und Ausleihen von Handtüchern zu informieren. Laut Mitteilung des VEB Vereinigte Wäschereien Berlin wird die Unterschreitung des Festpreises auf der Grundlage der Preisanordnung 233 und der Festlegungen in den Verordnungsblättern 1/52 bzw. 1/36 aufgehoben. Ab 1. Januar 1971 wird der neue Festpreis von 0,18 M für Grobhandtücher (pro Stück und Woche) angerechnet. Er setzt sich zusammen aus der Leihgebühr für 7 Tage = 0,09 M plus Gebühr für Waschen = 0,09 M (zus. 0,18 M). Die Gebühr für ein Handtuch je weitere Woche beträgt 0,09 M.

Urlaubserlebnis

Gut erholt kehrten am Sonntag, 21. Februar 1971, zwei Reisegruppen unseres Betriebes aus der CSSR zurück. Gemeinsam mit ihren Angehörigen konnten die Kolleginnen und Kollegen zwei erlebnisreiche Ferienwochen in Tanvald bzw. Rosnov erleben, vorbildlich betreut von den Tesla-Kollegen und den tschechischen Heimkollektiven. Eindrucksvoller Reiseabschluss war ein 2-Tage-Aufenthalt in Prag.

Schulungstermine

Am 10. März 1971 von 14.30 bis 15.15 Uhr: Sanitätsschutz, 4. Zug, Speiseraum 1; von 15.00 bis 16.00 Uhr: SBP I und II, ZV-Keller; von 15.15 bis 16.15 Uhr: Sanitätsschutz, 1. Zug Speiseraum 1.

Am 11. März von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachrichtenverbindung und Alarmierung, Raum 6001.

Am 12. März von 9.00 bis 12.00 Uhr: Komiteeschulung und Besprechung, Raum 1113.

Na dann – das Motto heißt:

„Salut 25 – jederzeit gefechtsbereit“

Das Reservistenkollektiv des WF verabschiedete vor wenigen Tagen sein Kampfprogramm. Einige Aufgaben daraus sollen Sie anregen, sich eingehender mit den Vorhaben zu befassen, die sich dieses Kollektiv unter Leitung unserer Genossin Margot Alt gestellt hat.

● Zwischen Betriebsberufsschule und Reservistenkollektiv wird ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Er regelt grundsätzlich alle Aufgaben, die im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung mit unseren Jugendlichen zu lösen sind, einschließlich der Laufbahnausbildung und Gewinnung von Offiziersbewerbern.

● Das Reservistenkollektiv leitet Maßnahmen ein, um für alle sozialistischen Brigaden den in ihrem Arbeitsprogramm geplanten Besuch im

militärpolitischen Kabinett Köpenick (Pionierpark „Ernst Thälmann“) zu organisieren. Jeder Reservist, der Mitglied eines sozialistischen Kollektivs ist, hat die Pflicht, vor seiner Brigade über seine Reservistentätigkeit zu berichten.

● Innerhalb der sozialistischen Wehrerziehung in der Patenschule (20. Oberschule) bereiten wir im Rahmen der Hans-Beimler-Wettkämpfe ein Geländespiel vor.

● In jedem Quartal organisiert das Reservistenkollektiv gemeinsam mit der GST-Grundorganisation und unterstützt durch die Betriebsgewerkschaftsleitung für alle Betriebsangehörigen ein Luftgewehrschießen. Es geht dabei einmal um das Ermitteln der besten Einzelschützen, zum anderen um die besten sozialistischen Kollektive.

Das System der fehlerfreien Arbeit ist seit Einrichtung des Polytechnischen Zentrums fester Bestandteil der Unterrichts- und Erziehungsarbeit. Lehrer, Lehrmeister und auch Schüler berichteten bereits in mehreren Artikeln darüber.

In diesem kurzen Beitrag wollen wir schildern, wie wir die Qualität bei den Leistungen der Schüler in den Zensuren mit bewerten. Jeder Lehrmeister in der Produktion ist verpflichtet, die Arbeitsweise, die qualitative und quantitative Ausführung der Arbeit des Schülers zu bewerten. Dabei war zu beachten, daß sich nicht jede Produktionsarbeit zur Anwendung aller Kriterien (Bewertungsrichtlinien) eignet.

Um die Aufmerksamkeit der Schüler bei jeder Arbeit auf die Qualität zu richten, rückten wir besonders die strikte Einhaltung technologischer Arbeitsschritte schon beim Bewerten der Arbeitsweise stärker in den Mit-

● Das Reservistenkollektiv stellt für die Grundorganisationen der GST, besonders für die Laufbahnausbildung, die erforderlichen Kräfte zur Verfügung.

● Höhepunkte in unserem Arbeitsprogramm sind:

der Empfang des Reservistenkollektivs zu Ehren des Tages der Nationalen Volksarmee am 2. März 1971 um 16.00 Uhr im WF-Kulturhaus;

eine Großveranstaltung zur Auswertung des Manövers „Waffenbrüderschaft“. Dazu eine Filmveranstaltung mit anschließender Aussprache; die Festveranstaltung zum Tag der Republik im Oktober mit anschließendem Reservistenball

und der Besuch der Mahn- und Gedenkstätte für die Opfer des Faschismus in Buchenwald.

telpunkt. Wir machten die Erfahrung, daß wir die Schüler so an systematisches Arbeiten heranzuführen. Die Verwendung vorgegebener Arbeitsmittel und Meißzeuge sowie Zwischenkontrollen an besonders kritischen Arbeitsabschnitten sind entscheidende Voraussetzungen für die Fertigstellung des Erzeugnisses in der geforderten Qualität. Damit ist auch in dieser Hinsicht die Zensurierung der Schülerleistung weitgehend gesichert.

Beobachtungen ergaben, daß unsere Schüler die Bedeutung der Technologie für eine gute Qualitätsarbeit erkannten und auf diesem Gebiet bereits ihre Erfolgserlebnisse hatten. Es ist keine Seltenheit mehr, daß die Schüler nach Einarbeit in eine bestimmte Tätigkeit Abänderungsvorschläge zum Verbessern der Technologie machen und damit eine höhere Qualität erreichen.

Heinz Kabelitz,
Abteilungsleiter AB 1

Auch Qualität gehört zum Unterricht



Im Blickpunkt: Parteiwahlen 1971

Diode bemüht sich

um den Titel „Werkteil der DSF“

Vor wenigen Tagen gab die APO-Leitung der Diode Rechenschaft über ihre Arbeit im vergangenen Berichtszeitraum und legte die Ziele für das Jahr 1971 fest. In Auswertung des 14. und 15. Plenums der SED gilt es, die erreichten Erfolge des Jahres 1970, die sich in erhöhter Aktivität und Prinzipienfestigkeit der Genossen ausdrücken, in Blickrichtung auf den VIII. Parteitag der SED weiter auszubauen.

Im Rechenschaftsbericht der APO-Leitung, im Arbeitsplan für 1971 und in der lebhaften Diskussion spürte man, daß jeder Genosse als Wichtigstes in seiner täglichen politisch-ideologischen Arbeit ansieht, die Begeisterung der Kollegen in unseren Kollektiven weiter für den Kampf um eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität zu wecken. Dabei spielt die sozialistische Rationalisierung eine entscheidende Rolle.

Deshalb nimmt die APO folgende Schwerpunkte unter Parteikontrolle:

1. Die planmäßige Inbetriebnahme des 3. Teilvorhabens am 1. April 1971.
2. Die Sicherung der Umstellung der Technologie für Z-Dioden von Legierungs- auf Diffusionstechnik im Jahr 1972.
3. Die Mitarbeit von leitenden Genossen und Kollegen unseres Werkteiles an der Ausarbeitung einer Konzeption des Betriebes, die durch eine zweckmäßige

Struktur und Aufgabenbegrenzung im WF eine hocheffektive Produktion von Halbleiterbauelementen in der Perspektive sichert.

4. Die Senkung des Materialverbrauches um 940 000 Mark.

Die planmäßige Realisierung dieser Aufgaben sehen wir als Klassenauftrag für die weitere allseitige Stärkung der DDR, zur Erhöhung des Nationaleinkommens an.

Unter dem Motto „Planmäßig produzieren, klug rationalisieren, uns allen zum Nutzen – dem VIII. Parteitag entgegen“ führen wir den sozialistischen Wettbewerb 1971, orientiert auf folgende Eckkennziffern, weiter:

- 26 Prozent Jahresplanerfüllung bis zum 31. März 1971
- 52 Prozent Jahresplanerfüllung bis zum 30. Juni 1971
- 77 Prozent Jahresplanerfüllung bis zum 30. September 1971
- und volle Bedarfsdeckung und Erfüllung des Sortimentsplanes bis zum 31. Dezember 1971.

Die Diskussionsredner brachten wiederholt zum Ausdruck, daß der Prüfstein für jeden Genossen seine Haltung zur UdSSR ist. Zur Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft kämpft das Werkteilkollektiv um den Ehrentitel „Werkteil der DSF“. Gerade hier liegen für alle Angehörigen unserer Partei Anknüpfungspunkte für das politische Gespräch mit den Werktätigen.



Ausdruck der erfolgreichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Genossen und Werktätigen sind die Grußadressen, die von Vertretern der Kollektive auf der Wahlberichtsversammlung überreicht wurden.

Die Teilnehmer der Wahlberichtsversammlung unterstützten eine Protestresolution des Kollektivs „Maxim Gorki“ gegen die Eskalation

des Krieges durch die USA in Südostasien.

Eine Solidaritätssammlung für das vietnamesische Volk ergab einen Betrag von 143,50 Mark.

Der neuen APO-Leitung gehören folgende Genossinnen und Genossen an: Karl-Heinz Dietrich, Joachim Anklam, Dieter Schoultz, Gerda Grun, Serene Dierks, Liesbeth Randel (unser Foto) und Inge Schmidt.

Joachim Anklam

Was hält die Kosmonauten in Form?

(Fortsetzung von Seite 1)

die er an ihren Arbeitsplätzen besuchte. Mit großer Sachkenntnis fragte er im Werkteil Diode nach technologischen Details und betonte immer wieder, wie wichtig die Zuverlässigkeit der vielen Bauelemente ist, die Start, Flug und sichere

Rückkehr eines Raumschiffes erst ermöglichen. Herzlich begrüßte Oberst Popowitsch vietnamesische Praktikanten und wünschte ihnen viel Erfolg beim „Meistern der Elektronik“. In manchem Brigadebuch stehen jetzt einige herzliche Zeilen in russischer Sprache und erinnern die

Kollegen an den sympathischen Genossen aus der Sowjetunion.

Präzise und humorvoll zugleich antwortete der Fliegerkosmonaut auf dem Meeting im Bereich Golddrahtdiode und beim Abschlußgespräch mit Betriebsdirektor, Werkteilleiter, DSF-Vorsitzenden und weiteren Gästen auf die zahlreichen Fragen, die ihm gestellt wurden.

Wie die Kosmonauten sich körperlich „in Form“ halten, wollte Genosse Becker wissen. „Sport treiben“, war die Antwort. Genosse Popowitsch hält auch jetzt beim DDR-Aufenthalt die Regel ein: morgens nach dem Aufstehen 40 Minuten Frühsport, anschließend kalt duschen, und man ist frisch für den Tag. Im Kosmonautenstädtchen kommen dann täglich zwei Stunden Sport nach speziellem Programm hinzu. „Nur so kann man sich auf die hohen Belastungen beim Raketenstart (auf dem Körper lastet das Vier- bis Fünffache des Gewichts) und während des Flugs vorbereiten“, betonte der Gast. „Aber wir sind ganz normale Menschen und keine Asketen, deshalb ist auch Alkohol (in Maßen) erlaubt. Abgesehen von der Zeit, in der wir uns direkt auf den Start vorbereiten“, fügte der Kosmonaut hinzu und stieß mit seiner Nachbarin Gerda Grun, der

Vorsitzenden des Frauenausschusses, mit einem Glas Kognak an.

Nach dem sowjetischen Kosmosprogramm befragt, betonte Pawel Popowitsch: „Wir wollen zunächst den erdnahen Raum erforschen und dem Menschen nutzbar machen. Dazu sind lang dauernde Flüge mit Ablösung der Besatzung in Orbitalstationen um die Erde vorgesehen, bei denen die Kosmonauten ein reiches Arbeitsprogramm haben. Sensationelle Mondlandungen haben wir nicht geplant. „Lunochod“ erfüllt doch zuverlässig seine Aufgaben.“

Besonders interessant war der Hinweis, daß die für einen Raumflug vorgesehenen Kosmonauten von Anfang an beim Entwurf, der Konstruktion und dem Bau „ihres“ neuen Raumschiffstyps mitarbeiten und deshalb jedes Detail ihrer Behausung im Weltall gut kennen.

Viele weitere Fragen hatte der berühmte Gast zu beantworten, er ließ es sich aber nicht nehmen, allen Werktätigen in der Diode einen erfolgreichen Kampf um den Titel „Werkteil Deutsch - Sowjetische Freundschaft“ und weitere Erfolge bei der Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED zu wünschen.

Ehrenfriede Rohde
Mitglied des Bezirksvorstandes
der DSF



Brigade „7. Oktober“: Eines von den vorbildlichen Kollektiven

Sie prüfen kleinste Teile - alles muß genau stimmen

Kennen sie unseren Werkteil in Lichtenberg? Er gehört zur Sonderfertigung in Pankow. Und wenn man durch die Weitlingstraße fährt, weist rein äußerlich eigentlich nur ein Schild an der Torwand darauf hin, daß hier noch ein Stück WF ist. Doch sobald wir den Betriebsschutz „passiert“ hatten, begrüßten uns bekannte Gesichter. Wir - das sind Bildreporter Gerhard Lange, der die Fotos auf dieser Seite „schoß“, und ein Mitarbeiter von der halb verwaisten Redaktion.

Der Weg führt uns zur Brigade „7. Oktober“. Sie ist eine von den sozialistischen Kollektiven im WF, die den Staatsstapel tragen.

Wir sprachen mit einigen der Kolleginnen und Kollegen. Sie arbeiten in der Gütekontrolle und tragen also eine hohe Verantwortung

dafür, daß einwandfreie Teile ihr Werk verlassen. Manche davon sind so klein, daß sie nur mit Hilfe einer Vergrößerung zu überprüfen sind. Das reinste Augenpulver. Doch Meister Dollase (Foto unten) kann sich auf seine Mitarbeiter verlassen. Und wenn mal wirklich einer nicht Bescheid weiß, dann kommen sie zu ihm. „Er ist ein prima Meister und kennt sich aus in seinem Fach“, wie uns eine Kollegin sagte.

Wir blättern auch im Brigadebuch dieses Kollektivs, sahen uns die Begründung für die Auszeichnung an und hörten von der AGL-Vorsitzenden Kollegin Marga Brumme, daß sie froh ist, so duftige Kolleginnen und Kollegen in ihrem Werkteil zu haben. Lesen Sie auf dieser Seite, was wir erfahren.

Einige Daten in Stichpunkten

Die Brigade „7. Oktober“ entstand am Jahrestag der Republik 1967. Zum Kollektiv gehören 17 Mitglieder. Bereits eineinhalb Jahre später erhielten sie den Staatsstapel zum ersten Mal. Sofort steckten sie sich neue Ziele und nahmen zum zweiten Mal den Kampf um den Titel auf. Angestrengt kämpften sie um hohe Ziele.

Plan der Warenproduktion, Gewinnplan, Arbeitsproduktivität, Plan der Wissenschaft und Technik, Vertragsrückstände - im Jahre 1970 keine Verluste und die Pläne noch übererfüllt.

Die Brigade machte sich viele Gedanken, die Arbeit noch ergebnisreicher zu organisieren. Um den Ausschub weiter zu senken, erarbeitete sie z. B. einen Pendelbogen, der genau die einzelnen Fehler analysiert.

Um die Qualität in der Galvanik zu sichern und zu verbessern, wurde ein Kollege von der Gütekontrolle

so weit qualifiziert, daß er in der Lage ist, mit Hilfe von Schriftbildern und dem Strahlprüfgerät die Schichtstärken zu prüfen.

Hochdruck

Blättern wir im Tagebuch des Kollektivs „7. Oktober“, so finden wir am 30. Juni 1970 diese Eintragung:

Unsere Brigadeversammlung am 9. Juni erbrachte folgende Ergebnisse. Der erhöhte Plan der Monate Mai und Juni bereitete natürlich auch der Gütekontrolle erhebliche Schwierigkeiten. Trotzdem gelang es zum Termin, die Fertigproduktion durch die Kontrollstelle zu geben. Diese Aufgaben waren und sind nicht leicht. Größtenteils mußten wir sie mit Überstunden, Arbeitszeiterweiterungen oder Einschränkungen der Stichprobengröße bis auf ein Minimum bewältigen. Das ist jedoch keine gute Entwicklung hinsichtlich der Reklamationsquote. So mußten z. B. zwei Kolleginnen 630 000 Stück Sockelnäpfe an einem Tag kontrol-

lieren. Vertretbar wäre die knappe Hälfte davon. Man sieht also, was auch das Kollektiv der Gütekontrolle leisten muß.

Die gleiche Frage steht in der Wareneingangskontrolle. Die Anforderungen hinsichtlich einer hundertprozentigen Kontrolle des Grundmaterials steigen. Auch bei den Sonderschichten in den Monaten Mai und Juni waren wir immer anwesend.

Zur Erfüllung der Aufgaben erarbeiteten wir ebenfalls einen Zielwettbewerb. Er wurde in einer Brigadeversammlung gemeinsam mit dem Werkleiter Kollegen Komer sowie mit den Kollegen Osther und Vogel beraten. Auch die materiellen Stimuli legten wir fest.

Kritisch muß jedoch die Frage der Reklamationen sowie der Beanstandungen im Haus eingeschätzt werden. Das ist noch nicht gelöst.

Die Einhaltung der geplanten Kosten können wir nicht kontrollieren, weil uns vom Hauptwerk die Kennziffern fehlen.

Im ersten Halbjahr 1970 spendeten wir insgesamt 143 Mark plus 84 Mark

aus dem Meßmittelbasar für Vietnam. Das bedeutet gegenüber der Verpflichtung von 15 Prozent des FDGB-Beitragsaufkommens eine 140-prozentige Erfüllung. Rechnet man die 84 Mark noch hinzu, so ist es beträchtlich höher.

Zu Gast bei der Patenklasse

Eine gute Arbeit gibt es in dem Kollektiv auch mit der Klasse 7 der 22. Oberschule in Lichtenberg. In der kurzen Begründung für die Auszeichnung der Brigade schreibt die Patenklasse unter anderem:

„Über die festgelegten Verpflichtungen hinaus unterstützte uns die Brigade bei Pioniernachmittagen und an Wandertagen. Wir sind stolz mit einer Patenbrigade einen Vertrag abgeschlossen zu haben, die vorbildliche Errungenschaften ihrer Arbeit erreicht hat.“

Im Zusammenhang mit der Schulklasse finden wir im Tagebuch diese Notiz:

So erlebten wir sie, Gütekontrolliererin Irmgard Wagner (Fotos rechts), aufgeweckt, lebendig und sicher in ihrer Arbeit. Das sah und hörte man in der Unterhaltung mit ihrem Meister. Ihre Hauptsorge gilt dem Wareneingang. Sie prüft die Materialien auf ihre Güte, und wehe, wenn etwas nicht den Qualitätsvorschriften entspricht, dann ist sie aber hinterher. Seit elf Jahren im Betrieb, kann ihr keiner ein X für ein U vormachen. Irmchen, wie sie ihre Kollegen nennen, nahm sich in der Brigade vor allem der Patenarbeit mit der Schulklasse an. „Darum kümmert sie sich ganz zuverlässig“, erzählt uns die AGL-Vorsitzende, Kollegin Brumme



in ihren Aufgaben: Schüler, die gute Lernergebnisse aufweisen, werden der Brigade vorgestellt. - Wir möchten gern den Arbeitsplatz unserer Brigade sehen, dadurch lernen wir die Arbeit unserer Werkstätten besser achten und schätzen. - Zum Pioniergeburstag bereiten wir eine Feier vor. Dazu laden wir die Patenbrigade ein.

Auszeichnung als Aktivist

Wir wissen ja, oft fehlt die Zeit für lange Ausführungen im Brigadebuch. Dennoch beweisen auch kurze Notizen, wie das Leben pulsiert und welche Dinge so im Laufe der Zeit passieren.

Vom „Monat Oktober kurz berichtet“ - lesen wir - und veröffentlichen es auch:

1. Oktober
Die Brigademitglieder Reimann, Fromke, Dollase und Paulick gestalteten zum 21. Jahrestag unserer Republik eine Wandzeitung.

2. Oktober
Kollege Paulick und seine Frau machten einen Krankenbesuch bei Irmchen Wagner.

6. Oktober
Kollegin Renate Buchwald, unser Brigademitglied, verließ den Betrieb. Wir verabschiedeten sie.

19. Oktober.
Kollegin Fromke besuchte unsere kranke Kollegin Jutta.

24. Oktober
Am Betriebsvergütungen im WF nahmen mehrere Brigademitglieder teil. Unser Meister Edgar Dollase wurde an diesem Tag - übrigens auch sein Geburtstag - mit der Aktivistenadel geehrt. So gratulierten wir ihm alle zu seinem Doppeljubiläum.

Aber es fehlt noch etwas

Sicher, auch in dieser Brigade gibt es Schwierigkeiten. Wir wissen, jeder Mensch entwickelt sich ganz individuell und nicht alle gleich-

mäßig. Dennoch ist dieser zweite Staatsstapel Ausdruck dafür, daß die Kolleginnen und Kollegen im Kollektiv „7. Oktober“ immer in Bewegung nach vorn sind. Sie bemühen sich - jeder einzelne. Aber dazu gehört auch eine gute Unterstützung von der Leitung. Zum Beispiel ist das Haushaltsbuch eine ausgezeichnete Methode, das Kosten-Nutzen-Denken zu entwickeln. Wiederholt finden wir kritische Hinweise im Brigadebuch dazu. Auch im Antrag auf den Staatsstapel heißt es: „Das Einhalten der geplanten Kosten können wir leider nicht kontrollieren, da es trotz Bemühungen von uns nicht gelungen ist, vom Hauptwerk die entsprechenden Kennziffern zu bekommen. Das muß 1971 aber endlich geschehen.“

Wir betonen diese Kritik noch einmal, weil sie uns sehr wichtig erscheint, um die Arbeit der Kollegen noch erfolgreicher zu gestalten.

Was sagen die Verantwortlichen dazu?

Aufgeschrieben mit den Kollegen der Brigade „7. Oktober“



Nicht nur ein Meister seines Faches

Das ist Kollege Edgar Dollase (Foto links), Brigadeführer des Kollektivs. Er ist Meister in der Gütekontrolle im Werkteil Lichtenberg. Sein Hauptanliegen: einwandfreie Teile, saubere Arbeit, zuverlässige Kontrolle. Seinem geschulten Blick entgeht nichts. Als gelernter Mechaniker und ausgebildeter Meister erwarb er sich in verschiedenen zusätzlichen Lehrgängen die besonderen Kenntnisse für sein Spezialgebiet. „Man muß immer auf dem laufenden sein“, meint er. „Gerade heute, wo sich die zu verarbeitenden Materialien ständig weiterentwickeln.“

Aber er lernt nicht nur für sich. In kurzen Arbeitsunterweisungen direkt an Ort und Stelle übermittelt

er seinen Kolleginnen viele Kenntnisse. „Es wäre doch völlig falsch, wollte man alles für sich behalten“, ist seine Meinung.

Kollege Erwin Paulick, Gruppenleiter im Wareneingang und Vertrauensmann der Brigade (Foto links außen), unterstützt den Meister, wo er kann.

Die beiden Kolleginnen auf dem Foto rechts, Rosa-Maria Reimann (außen) und Ingrid Winter, gehören ebenfalls zur Brigade „7. Oktober“. Kollegin Reimann qualifizierte sich mit Unterstützung des Meisters zur Gruppenleiterin in der Endkontrolle.

Den Genannten und allen anderen Kollektivmitgliedern herzlichsten Glückwunsch zur Auszeichnung.



Zum Beitrag „Unterschiede im Niveau“ in der „Tribüne“ Hier kurz der Sachverhalt

In der „Tribüne“, 16. Februar 1971, steht der kurze Beitrag „Unterschiede im Niveau“. Darin geht es um die Kulturprogramme der beiden Betriebe Leipziger Kirow-Werk und Werk für Fernsehelektronik. Die Autoren vergleichen einen Punkt, der bei beiden Betrieben in diesem Programm enthalten ist, und zwar heißt es in der „Tribüne“: „... an die Arbeit der Volkskunstgruppen und an die Gewinnung weiterer Werk-tätiger für die künstlerische Betätigung (ist in beiden Betrieben d. Red.) gedacht worden...“

„Aber“ (und nun kommt es, d. Red.) „in diesem einen Punkt sei auch auf einen Unterschied hingewiesen — einen Niveauunterschied. Die Arbeiter-

theater des VEB S. M. Kirow und des VEB VTA bereiten für die 13. Arbeiterfestspiele eine Gemeinschaftsinszenierung des Stückes „Auf höherer Ebene“ von Horst Salomon vor. Die Brigade „Ho Chi Minh“ nimmt dabei ständig Einfluß auf das Entstehen des neuen Stückes. Im Programm des Berliner Werkes steht nichts von solcher das geistige Leben sicher sehr befruchtenden Form der Zusammenarbeit von Volkskünstlern und Produktionskollektiven.“

Soweit aus dem Beitrag in der „Tribüne“. Doch mit dieser Feststellung ist unsere EGL nicht einverstanden und schrieb folgenden Brief an die Redaktion „Tribüne“, den wir Ihnen hier abdrucken.

„Wieviel Sprossen hat die Leiter zum Glück?“

Werte Kollegen!

Am 10. Februar 1971 fand im VEB Fernsehelektronik eine Gewerkschaftskonferenz statt. Auf dieser wurde die Wettbewerbskonzeption 1971 beraten und verabschiedet. Darüber hinaus schufen wir eine Arbeitsgruppe für das geistig-kulturelle Leben entsprechend dem Aufruf der Kirow-Werker.

Wir bitten zu überprüfen, inwiefern die beiden Autoren des Artikels unsere Arbeitsgrundlage genau studiert und auch die Ausführungen des Kulturhausleiters zu dieser Arbeitsgrundlage bis zum Schluß mit anhörten. Mit Empörung nahmen unsere sozialistischen Kollektive diesen Artikel zur Kenntnis. Sie sind der Meinung, daß die in dem Artikel angeführten Fakten nicht mit den Tatsachen übereinstimmen.

Wir sind stolz auf unsere Brigaden

Mit Stolz können wir feststellen, daß im Lenin-Jahr 1970 insgesamt 218 sozialistische Kollektive den Kampf um den Staatstitel aufnahmen. Im Januar 1971 erhielten 76 Kollektive den Titel. Das sind 1557 Mitarbeiter unseres Werkes. In allen sozialistischen Kollektiven waren Kultur- und Bildungspläne sowie Patenschaften mit Schulklassen vorhanden. Selbstverständlich waren auch sportliche Verpflichtungen in den Brigadeverträgen enthalten.

Entsprechend den Beschlüssen der 14. und 15. Tagung des ZK der SED und der 12. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB zogen alle Leitungsebenen Schlußfolgerungen für das Planjahr 1971. Nach gründlicher

Analyse der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in den Jahren 1968 bis 1970 stellten wir in unserem Betrieb eine stetig steigende Tendenz in der geistig-kulturellen Betätigung der Kollektivmitglieder fest. Die BGL zog daraus für 1971 die Schlußfolgerung, das geistig-kulturelle Leben zu einem festen Bestandteil der Leitungs- und Führungstätigkeit zu machen.

Steigende Tendenz

In Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED beschlossen wir, ein Programm zu erarbeiten, das die Einheit von Politik, Ökonomie, Kultur und Bildung in allen Formen zum Inhalt hat. In Verbindung mit einer Arbeitsgruppe (unter Leitung des Kreisvorstandes des FDGB und der Kulturkommission des Betriebes) erarbeiteten wir ein Programm. Es trägt den Titel „Wieviel Sprossen hat die Leiter zum Glück?“ Wir wollen es zu den Arbeiterfestspielen 1971 in Leipzig auführen.

Episoden und Begebenheiten wurden mit hervorragenden Schrittmacherkollektiven und Gewerkschaftsfunktionären unseres Betriebes, der Autorin Genossin Annelies Thomas (DFF) und dem Komponisten Wolfgang Schumann, aufgezeichnet und in das Programm eingearbeitet.

Im Programm wirken mit: WF-Chor mit Solisten, Tanzstudio WF, Pionierchor der Patenschulen, Chor der Werktätigen des Territoriums Oberschöneweide, Chor der Binnenreederei Berlin, der Kammerchor Köpenick sowie die Singgruppe Kietzer Feld. Die musikalische Begleitung wird vom Orchester des

Staatlichen Tanzensembles der DDR übernommen, das ein Patenschaftsvertrag mit dem sozialistischen Kollektiv „Lebensfreude“ verbindet.

Premiere in der Volksbühne

Unser Programm zu den Arbeiterfestspielen gibt uns die Möglichkeit, mit unseren Kollektiven und Gewerkschaftsgruppen über ihre Entwicklung zu diskutieren.

Die Premiere findet am 23. Mai 1971 um elf Uhr in der Volksbühne Berlin statt. Teilaufführungen für das Wohngebiet sind am 3. April 1971 sowie anlässlich zentraler politischer Höhepunkte — wie Delegiertenkonferenzen und Festveranstaltungen des Betriebes — vorgesehen.

„Tribüne“ herzlich eingeladen

Wir würden uns freuen, wenn die beiden Autoren sich diese Premiere ansehen, um sich ein reales Bild über den Stand der geistig-kulturellen Arbeit in unserem Betrieb machen zu können.

Wir sind jederzeit bereit, sowohl mit den beiden Autoren als auch mit anderen Vertretern der Redaktion „Tribüne“ Aussprachen zu führen und ihnen die erforderlichen Beweismittel für die ständig steigende Kulturarbeit, besonders in den sozialistischen Kollektiven, vorzulegen.

Künstler und Arbeiter gemeinsam

Das WF nimmt im Stadtbezirk sowie in unserer VVB Bauelemente

und Vakuumtechnik einen hervorragenden Platz ein. Das kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß mit dem Rat des Stadtbezirks Köpenick ein Freundschaftsvertrag über die weitere Gestaltung und Verbesserung der Arbeit im Wohngebiet abgeschlossen wurde. Die Zusammenarbeit zwischen Berufskünstlern und Produktionskollektiven wurde ständig erweitert und ist fester Bestandteil der Kultur- und Bildungspläne geworden, so daß wir den Artikel der „Tribüne“ „Unterschiede im Niveau“ überhaupt nicht begreifen können.

Geehrt und ausgezeichnet

Das WF gilt in Berlin als Schrittmacherbetrieb bei der Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens aller Werktätigen. Das beweisen nicht zuletzt hohe staatliche Auszeichnungen für hervorragende kulturelle und sportliche Erfolge in den vergangenen Jahren wie

Bestes Kulturhaus des Stadtbezirks und der Hauptstadt;

Goldmedaille im Fernwettkampf der „Tribüne“;

1. Platz im ersten Sportprogramm im Berliner Raum;

Auszeichnung des WF-Kabarets für hervorragende Leistungen im volkskünstlerischen Schaffen;

Berufung des Kulturhausleiters in das „Heinrich-Mann-Komitee“ der DDR.

Wir könnten die Aufzählung der Erfolge noch fortsetzen, sind aber der Meinung, daß es ratsamer wäre, die von uns vorgeschlagene gemeinsame Aussprache herbeizuführen.

Mücke, BGL-Vorsitzender
(Zwischentitel von der Redaktion)

**Vielseitig,
interessant,
schöpferisch**

**Aus dem Programm
des geistig-kulturellen Lebens
des WF**

Aus der Verantwortung der Arbeiterklasse heraus für das Entstehen neuer Werke unserer sozialistischen Kunst organisieren wir vielfältige Beziehungen zwischen Arbeitskollektiven, Volks- und Berufskünstlern. Gegenwärtig bestehen bereits enge Verbindungen zwischen der Brigade „Vietnam“ und der Pianistin Almut Brauer von der Deutschen Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, zwischen der Brigade „Lebensfreude“ und dem Orchester des Staatlichen Tanzensembles der DDR u. a. Außer diesen bestehenden Patenschaften organisieren wir zahlreiche Begegnungen zwischen Arbeitern und Künstlern zum Meinungsstreit über die Entwicklung unserer

sozialistischen Kunst und Literatur. Zur Unterstützung dieser Vorhaben schließen wir 1971 auf betrieblicher Ebene Freundschaftsverträge mit folgenden künstlerischen und kulturellen Institutionen ab: Deutsche Staatsoper Berlin, Tanzensemble der DDR und VEB Berliner Filmtheater.

Alle Gruppen und Interessengemeinschaften konzentrieren sich auf die Entwicklung eines regen geistigen Lebens innerhalb ihres Kollektivs, auf ihre weltanschauliche Weiterbildung und auf die Gewinnung und Einbeziehung neuer Talente, vor allem aus der Arbeiterjugend. Damit wollen sie ihren Beitrag zur Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED leisten.

In enger Zusammenarbeit von Gruppen des VEB WF und der künstlerischen Gruppe der Praktikanten aus Vietnam, dem Chor der Werktätigen Oberschöneweide, dem Kammerchor Köpenick, dem Schiffschorschor Berlin, der Singgruppe Kietzer Feld und dem Orchester des Staatlichen Tanzensembles der DDR bewerben wir uns mit dem Programm „Wieviel Sprossen hat die Leiter zum Glück?“, (Komponist Wolfgang Schumann, Autorin Annelies Thomas) das anlässlich des 25. Jahrestages der SED in Auftrag gegeben wurde, um die Teilnahme an den 13. Arbeiterfestspielen der DDR in Leipzig.

Ein echter Soldat des Volkes Wir sind stolz auf Rainer Oeder

Werte Genossen und Kollegen!

In einer Einheit meines Truppenteils versieht der Soldat Rainer Oeder seinen Ehrendienst zum Schutze unseres sozialistischen Vaterlandes an der Staatsgrenze zu Westdeutschland. Aufgrund seiner gewissenhaften Pflichterfüllung und Dienstdurchführung möchte ich diese Zeilen an Sie richten.

Der Soldat Oeder erfüllt alle Forderungen des Fahnenreides und zeichnet sich durch hohes Verantwortungsbewußtsein und kameradschaftliches Verhalten aus. Durch sein korrektes Auftreten sowie seine ständige persönliche Einsatzbereitschaft ist er für alle Genossen seiner Gruppe beispielgebend. Bei Auswertungen im sozialistischen Wettbewerb ist er ständig unter den besten Genossen zu finden. Gestellte Auf-

gaben erfüllt er zuverlässig und mit Eigeninitiative.

Werte Genossen und Kollegen! Der Soldat Oeder hat bei Ihnen in Ihrem Betrieb bis zu seiner Einberufung zum aktiven Wehrdienst gearbeitet. (Rainer Oeder war in der Abteilung TAM 3 tätig, d. Red.) Auch Sie als Genossen und Kollegen des Genannten können stolz darauf sein, einen solchen Arbeitskollegen in Ihrem Betrieb zu wissen. Sie, sowie das Elternhaus haben einen großen Anteil an der persönlichen und klassenmäßigen Entwicklung des Soldaten Oeder.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kollektiv beim weiteren sozialistischen Aufbau große Erfolge, Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

Koschke, Oberst

GRUSS
UND
GLÜCK-
WUNSCH
UNSEREN
GENOSSEN
DER NVA
ZUM
15. JAHRES-
TAG DER
VOLKSARMEE



Gratulation für unsere Jubilare

Zum 25jährigen Betriebsjubiläum beglückwünschen wir sehr herzlich den Kollegen Herrmann Pergande.

Herzliche Glückwünsche zum zwölfjährigen Betriebsjubiläum übermitteln wir Ilse Dollas (ST 1) und Ingrid Langnitschke (SÖ 4).

Zur fünfjährigen Betriebszugehörigkeit gratulieren wir Auguste Bribach (WS 1), Günter Leibner (WOS), Roland Boxhorn (ÖA) und Renate Lange (FÖ).

Die Ehrentage der genannten Kollegen sind uns erst jetzt mitgeteilt worden. Nachträglich den sieben Jubilaren viele gute Wünsche für beste

Gesundheit und weitere erfolgreiche Arbeit im WF-Kollektiv.

Die besten Glückwünsche übermitteln wir allen Kolleginnen und Kollegen, die im Monat Februar zu den Betriebsjubilaren gehören. Der erste Gruß geht an unsere „25jährigen“, es sind Martha Zepke (RV 3), Max Franke (RT 4), Fritz Jonatat (RT 4), Paul Kozuch (WS), Fritz Palm (TAF 2), Heinz Wende (TA), Reinhard Reimann (TM 1), Rudolf Hubert (TAG), Reinhard Witt (TAG), Margarete Gillert (RP), Gerhard Bratke (RP), Karl Saul (TM 2), Emil Pollack (TM 2), Günter Welsch (RS), Herbert Mathias (TAF 1), Berthold

Rauter (FFV), Karl-Heinz Groß (RF 1), Herbert Fritz (RG 2), Erich Schadow (RE), Fritz Jonatat (RT 4) und Kurt Kolberg (RF 1).

Zum 20jährigen Betriebsjubiläum richten wir herzliche Gratulationsgrüße und beste Wünsche an unsere Kollegen Willi Dutsch (TE), Dr. Alfred Schiller (F), Gerhard Schneider (TM 2), Marja Salchert (RE), Max Eichhorn (RE) und Willy Dutsch (TE).

Herzlich gratulieren wir auch jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auf zwölfjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken wie Irmgard Claus (SPP), Martha Lüdicke (BPA), Edith Kipp (RS), Waltraud Kleiber (RS), Paul Kühnl (TM 6), Richard Grenz (TE), Paul Mohr (TM 5), Lothar Baddack (FH), Edith Gerwin (FH), Karin Schneider (RG 1), Ruth

Dahn (TG 3), Ruth Obst (DG 1), Karin Merx (DM 1), Charlotte Butgereit (DM 3), Siegmund Möbes (D), Renate Krüger (TAG), Richard Genz (TE) und Elfriede Lindemann (RF 3).

Viele gute Wünsche gehen nun an die Betriebsangehörigen, die ihr fünfjähriges Jubiläum begehen. Wir grüßen auch Ruth Bockheim (FFV 1), Rita Lange (FFV 2), Klaus Kelling (FFV 1), Charlotte Piasek (FW 2), Renate Blask (BPA), Bruno Schwendike (BPS 3), Jürgen Rohde (BK 2), Manfred Weber (BPE 2), Siegfried Ratayczak (BPE 3), Olaf Reusner (TM 2), Dietmar Lippitz (WGM), Hartmut Kiehl (DG 3), Jörg Joachim (DM 1), Erich Böschke (TAG).

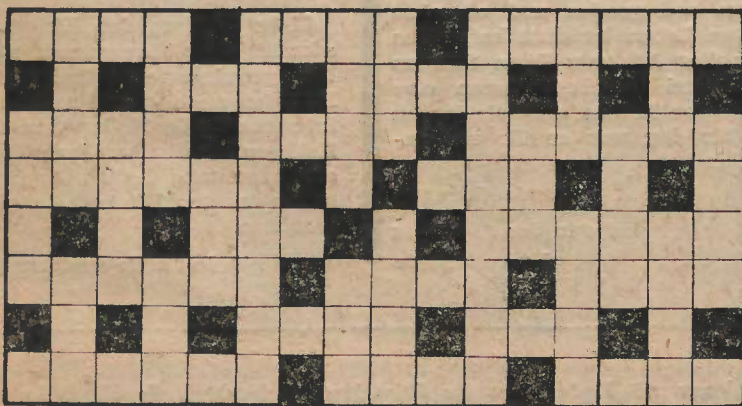
Allen Jubilaren die besten Wünsche für Gesundheit, Arbeitsfreude und alles Gute im persönlichen Leben!

Rätselecke

Diese Wörter sind in die unten stehende Zeichnung einzusetzen: Abel - Abo - Agadir - Akut - Amme - Anke - Arni - Aura - Aus - Azur - Betrag - Dee - Doge - Emma - Erg - Garnitur - Ibis - Ilse - Ion

KREUZWORTRÄTSEL ZUM SELBSTBAUEN

- Jasmin - Krad - Kudu - Lena - Mus - Nomade - Ona - Oste - Paar - Puls - Rad - Rau - Raum - Rimini - Rom - Rüssel - Sago - Sou - Tab - Tour - Trojaner.



Auflösung aus Nr. 5/71

Waagrecht: 1. Katze, 4. Stier, 7. Boa, 8. Tapir, 9. Lunge, 10. Olm, 12. Ebro, 4. Salm, 5. Imnau, 6. Ruede, Rute, 15. Eule, 17. Vogel, 18. Zola, 20. Maus, 23. Ete, 25. Erpel, 26. Molch, 27. Lab, 28. Ebene, 29. Anruf.
Senkrecht: 1. Kater, 2. Tapet, 3. Ebro, 4. Salm, 5. Imnau, 6. Ruede, 11. Legat, 13. Udo, 14. Eva, 15. Elm, 16. Leu, 18. Ziege, 19. Lippe, 21. Adler, 22. Schaf, 23. Elle, 24. Emba.

Speisenplan

Woche vom 8. bis 12. 3. 1971 Woche vom 15. bis 19. 3. 1971

Essen zu 0,70 M

Montag: I. und II. Brühnudeln mit Huhn

Dienstag: I. Gekochter Klops, holländische Soße, Kartoffeln, rote Bete; II. Zigeunergulasch, Kartoffeln, Gurke

Mittwoch: I. Nieren, Reis, Krautsalat; II. Schweinesauerbraten, Kartoffeln, Möhren-Rohkost

Donnerstag: I. Ein Teller Suppe, Eierkuchen; II. Jägerschnitzel, Makkaroni, Möhren-Rohkost

Freitag: I. Geschmorte Rippchen, Kartoffeln, Sauer Kohl; II. Weißkäse, Kartoffeln, rote Bete, Kompott

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Fleischhaschee, Kartoffelbrei, Möhren-Rohkost

Dienstag: Brühnudeln mit Huhn, Pudding mit Saft

Mittwoch: Gedünstetes Rindfleisch, Möhren, Kartoffeln

Donnerstag: Gedünstetes Kotelett, Kartoffeln, Apfelmus

Freitag: Kalbfleisch, Kartoffeln, Stachelbeeren

Essen zu 1,- M

Montag: Kohlroulade, Kartoffeln, Möhren-Rohkost

Dienstag: Bulette mit Setzel, Kartoffeln, Spinat

Mittwoch: Erbseneintopf, eine Dampfurst, Brot

Donnerstag: Rinderbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Kompott

Freitag: Sauerbraten, Klöße, Möhren, Kompott

Essen zu 0,70 M

Montag: I. und II. Erbseneintopf mit Fleischeinlage

Dienstag: I. Hackbraten, Kartoffeln, Möhren; II. Falscher Rehbraten, Kartoffeln, bayrisch Kraut

Mittwoch: I. Schaschlik, Reis, Beilage; II. Überbackener Schweinebauch, Sauerkraut, Kartoffeln

Donnerstag: I. Kotelett, Rotkohl, Kartoffeln; II. Bratwurst, Sauer Kohl, Kartoffeln

Freitag: I. Ein Teller Suppe, Kartoffelpuffer; II. Szegediner Gulasch, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Ein Setzel, Spinat, Kartoffelbrei

Dienstag: Rinderroulade, Kartoffeln, Möhren

Mittwoch: Brühreis mit Huhn, Pudding mit Saft

Donnerstag: Gedünstetes Herz, Reis, Kompott

Freitag: Gekochter Klops, Kartoffeln, Kompott

Essen zu 1,- M

Montag: Zwei gekochte Eier, Specksoße, Kartoffeln, rote Bete

Dienstag: Schnitzel, grüne Erbsen, Kartoffeln

Mittwoch: Thüringer Bratwurst, Sauer Kohl, Kartoffeln, Kompott

Donnerstag: Gebratener Fisch, Senfsoße, Kartoffeln, Stachelbeeren

Freitag: Kartoffelsuppe mit Fleisch, eine Bockwurst

Änderungen vorbehalten - Werkspesung

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther. Redakteur: Gerda Aderhold. Redaktionssekretärin: Doris Mathes. Redaktion: 4. Geschob, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B (140) ND.

Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben unserer

Zu Gast in der Brigade „Sebastian Kneipp“: Genosse Alfred Grünbeck, Arbeiter-veteran

Alfred Grünbeck erzählt aus seinem aufregenden Leben

Er kannte Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
Er war 1918 ein Kämpfer in der Novemberrevolution

Das Kollektiv in der Abteilung Hydrotherapie der Poliklinik Oberspree erhielt am 11. Dezember 1970, dem Tag des Gesundheitswesens der DDR, die Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Zur gleichen Stunde bekamen wir den Namen eines großen Kämpfers für die natürliche Heilweise „Sebastian Kneipp“.

Die Brigade bemühte sich bisher stets, gute fachliche und gesellschaftspolitische Arbeit zu leisten. Das zeigte sich im vergangenen Jahr unter anderem durch die vorrangige Behandlung aller WF-Betriebsangehörigen und der Werkstätigen aus den angeschlossenen Betrieben KWO, BAE, Bero, Post, HO Lebensmittel und Gaststätten Köpenick, Pionierpark. Dies gilt auch für alle anderen Bereiche der Poliklinik.

Wir freuen uns schon heute

Die Kolleginnen der Abteilung Hydrotherapie bemühten sich auch um einen Kontakt zum Kinderheim Königsheide. Wir betreuen dort regelmäßig eine Vorschulgruppe. Zu Festtagen, wie dem Internationalen Kindertag, erfreuen wir die Kleinen mit Geschenken oder Geldspenden, von denen dann Bastelsachen oder Spielzeug gekauft wird. Zum Tag des Kindes in diesem Jahr ist ein

gemeinsamer Besuch des Berliner Tierparks geplant. Die acht Kolleginnen des Kollektivs freuen sich schon jetzt auf die begeisterten und fröhlichen Kinder. Das sind nur wenige von den Aufgaben, die sich das Kollektiv im vergangenen Jahr vornahm und auch erfüllte.

Das spornte alle von neuem an

Die Verleihung des Staatstitels im Dezember 1970 spornte uns an, in diesem Jahr erneut um die hohe Auszeichnung zu kämpfen. Wir stellten uns wiederum zahlreiche Aufgaben. Dazu gehört auch die Würdigung des 25. Jahrestages unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Wir nahmen uns vor, einen Arbeiterveteranen einzuladen, der einmal aus seinem Leben berichten sollte. Wir freuten uns sehr, daß Genosse Alfred Grünbeck sich dazu bereit erklärte. Am 10. Februar war er zu Gast im Kollektiv „Sebastian Kneipp“.

Vier Pioniere der 20. Oberschule umrahmten diesen Nachmittag mit Gedichten und Liedern.

Der Name Alfred Grünbecks und seine aufopfernde Arbeit im Kampf für einen dauerhaften Frieden und für den Aufbau des Sozialismus reichen weit über Berlin hinaus.



1917 hörte er Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zum ersten Mal auf einer für die beiden großen Kämpfer folgenschweren Maidemonstration. (sie wurden damals verhaftet!) auf dem Potsdamer Platz sprechen. Da war es dem damaligen Metallarbeiterlehrling klar geworden, daß der Kampf um die Befreiung der deutschen Arbeiterklasse aus der monopolkapitalistischen Herrschaft und die große Sache des Kommunismus auch seine Aufgabe sind. Er war aktiv an den Vorbereitungen und der Durchführung der Novemberrevolution von 1918 beteiligt. Sein späterer Kontakt zu Ernst Thälmann, Hermann Matern und vielen anderen Kämpfern für Leninismus und Kommunismus, dessen Früchte wir Jungen heute bereits ernten können, festigten seinen Willen immer mehr, dieser großen Sache zu dienen.

Wir danken unserem Gast

Genosse Alfred Grünbeck ist gern unserer Bitte nachgekommen, Ehrenmitglied unseres Kollektivs zu werden. Wir hatten es uns zur Aufgabe gemacht, diesen Arbeiterveteranen einzuladen. Nun, da wir ihn selbst gehört haben, wie er aus seinem aufregenden und oft nicht leichten Leben berichtet hat, sagen wir voller Achtung: Diese Stunden mit Alfred Grünbeck waren eine große Ehre für uns, und wir danken ihm für das, was er für uns geschaffen hat.

Ursula Schwarz,

Leiterin der Abteilung
Hydrotherapie

Das war ein großes Erlebnis

Liebe Mitglieder unserer Patenbrigade „Heinrich Rau“ in der Abteilung Forschung und Entwicklung! Wir möchten uns auf diesem Wege recht herzlich bei Ihnen bedanken. Sie haben uns bisher bei unseren Pionernachmittagen immer gut unterstützt. Besonders groß aber war unsere Freude, als Sie vier vietnamesische Freunde zu unserem Pionernachmittag am 2. Februar 1971 delegierten. Dieser Nachmittag war für uns ein großes Erlebnis.

Ihre Pioniere
der Klasse 3b der 20. Oberschule

So schrieben die Kinder. Frau Holzki, Lehrerin der Klasse, bat uns, diesen Brief zu veröffentlichen. Wir tun das sehr gern, denn in diesen wenigen, aber ebenso herzlichen Zeilen steht ja viel mehr, als die Worte ausdrücken. Wir danken den Kindern für ihren Brief – auch im Namen der Brigade „Heinrich Rau“.

Liebe Pioniere der Klasse 3b, schreibt ruhig öfter an uns, wenn Ihr gemeinsame Erlebnisse mit Brigaden aus dem WF hatten. Das interessiert alle Kolleginnen und Kollegen. Auch über Eure Lernergebnisse und lustige Begebenheiten in der Schule könnt Ihr berichten.

Viele Grüße aus dem WF



Gemeinsam mit Kindern aus der Patenklasse verbrachten die Mitglieder der Brigade „Sebastian Kneipp“ (Poliklinik) einige interessante Stunden. Alfred Grünbeck erzählte aus seinem Leben und fesselte alle seine Zuhörer. Auf dem Foto: Ursula Schwarz, Kollektivleiterin, und eine Schülerin aus der Patenklasse

Fotos: Gerhard Lange